



8.000 Veröffentlichungen pro Tag auf einer Publikationsplattform

Von Jelena Bebic

Unter Ärzten stehen 47 Prozent unter hohem Zeitdruck, gleichzeitig müssen sie die wachsende Informationsflut und komplexe medizinische Daten bewältigen wie die exponentielle Zunahme an Publikationen

Ärzte stehen einer immer weiterwachsenden Informationsflut an medizinischen Daten gegenüber und können durch effektives Wissensmanagement entlastet werden. Der Datenlebenszyklus hilft dabei, Wissen systematisch zu organisieren und die Patientenversorgung zu optimieren.

Keywords: Digitalisierung, Patientenversorgung, Künstliche Intelligenz

sowie neue Daten aus der elektronischen Patientenakte (ePA) und digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA). Dazu kommen durch Künstliche Intelligenz (KI) gestützte Tools, die hilfreiche, aber auch fehlerhafte Daten liefern können. Effektives Wissensmanagement optimiert die Patientenversorgung und entlastet Ärzte, indem es situativ, personalisiert und automatisiert in bestehende Workflows integriert wird. Hilfreiches Wissen basiert auf einer hohen Datenqualität im Sinne von Aktualität, Verlässlichkeit, Zugänglichkeit, Sicherheit und Transparenz. Der Datenlebenszyklus hilft, Wissens- mit Datenmanagement zu verknüpfen, folgende fünf Phasen sind dabei zu beachten:

Datengenerierung und -sammlung Informationen werden anhand verschiedener Kriterien effektiv gefiltert und priorisiert: Was möchte ich als Arzt selbst wissen, von welcher Quelle? Was kann ich auslagern, welche Daten werden routinemäßig automatisch erfasst, z. B. im Patientengespräch? Wie

kann ich Output von KI-Systemen überprüfen? Wann und wie benötige ich Informationen, z. B. Rote-Hand-Briefe als Push-Nachricht im KIS oder später zum Nachlesen in einem Newsletter? Multimodale Tools bringen flexibel Originalquellen in das gewünschte Format, z. B. lange Artikel als kurze Audiodatei. Um die Datenvielfalt aufzufangen, wird dieser Prozess unterstützt durch den Einsatz von Tools zur automatisierten Erfassung, Aggregation und Kanalisierung von Informationen in der Schnittstelle zu Datenbanken, KIS und Umsystemen.

Datenspeicherung

Eingebettete Wissensmanagement-Tools ermöglichen die direkte Ausspeicherung von Informationen ohne Medienbruch in der Cloud oder lokal. Werden von der Gesundheitsorganisation KI-gestützte Tools angeboten, müssen die Mitarbeitenden nach Artikel 4 des EU AI Acts geschult werden, damit sie damit verbundenen Risiken kennen und einschätzen können.

Datenanalyse und -verarbeitung

Mit Automatisierungsfunktionen können die Daten strukturiert, analysiert und verknüpft werden. Intelligente Anwendungen lernen Nutzergewohnheiten, geben proaktiv Vorschläge abhängig von Zeit oder Situation, und visualisieren in Dashboards wichtige Informationen. Mehrere Datenquellen werden in Data Warehouses kombiniert: Bei der medizinischen Entscheidungsfindung werden aktuelle Studien und Leitlinien mit patientenspezifischen Informationen aus KIS und ePA sowie KI-generierte Daten und Interpretationen verknüpft. Die Ergebnisse und ihre Bewertung dienen als Input für weitere Lernprozesse im System (Feedback-Loops).

Datenaustausch

Wird das Wissen mit anderen geteilt, können aus dem Wissensmanagement-Tool heraus automatisiert Präsentationen oder Posts erstellt werden in zielgruppengerechter Sprache z. B. für Patienten oder als Inhalte für Weiterbildungen. Für leichten Zugang zu Best Practices in der Klinik können im Intranet ein Chatbot oder KI-gestützte Assistenten zu verschiedenen Themen zur Verfügung gestellt werden. Für den Austausch mit Externen werden interoperable Plattformen genutzt, um datendurchlässige Ökosysteme zu schaffen.

Datenarchivierung und -löschung

Veraltete Informationen müssen so einfach wie möglich ersetzt oder gelöscht werden können, um Aktualität und Datenschutz zu gewährleisten. Archivierte Daten können für Muster- und Trenderkennung z. B. zur Risikoeinschätzung genutzt werden. Die Datenüberwachung kann mit Automatisierungslösungen gelingen, die mit der Datensammlung in Phase eins den Kreis schließen.

Indem der Datenlebenszyklus als Leitfaden für Wissensmanagement genutzt und es in das übergreifende Datenmanagement integriert wird, können Ärzte und Kliniken die Informationsflut systematisch bewältigen und die Arbeitsbelastung reduzieren. ■

Jelena Bebic
 Managerin

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
 jbebic@kpmg.com